

Dekanatssynode

des Dekanatsbezirks Uffenheim

am 23. März 2019

in Uffenheim

Dekanatsbericht:

„Den Staub von den Füßen schütteln und
nach vorne schauen“

Liebe Schwestern und Brüder!

Nachdem die letzte Dekanatssynode erst wenige Monate zurückliegt, haben wir uns entschieden, den diesjährigen Dekanatsbericht kurz zu halten. Auf die Berichte aus den Kirchengemeinden, Werken und Diensten verzichten wir; und auch mein Bericht erfolgt bloß in Kurzform.

Was hat sich seit Herbst 2018 getan?

Was steht heuer an?

Zunächst der Rückblick:

Am 21. Oktober haben wir unsere Kirchenvorstände neu gewählt. Am 1. Advent und den darauffolgenden Sonntagen wurden die neuen Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher eingeführt. In allen 38 Kirchengemeinden unseres Dekanats konnten Kirchenvorstände gebildet werden. Erfreulich hoch war die Wahlbeteiligung. Im dekanatsweiten Durchschnitt waren es 55,6%. Damit war der Dekanatsbezirk Uffenheim Spitzenreiter im Kirchenkreis Ansbach-Würzburg. Der Kirchenkreis Ansbach-Würzburg wiederum war Spitzenreiter aller Kirchenkreise der ELKB. Bayernweit lag die Wahlbeteiligung bei 26,5%. Im Ranking aller bayerischen Dekanate steht Uffenheim zum ersten Mal auf Platz 1, gefolgt von den Dekanaten Heidenheim und Wassertrüdingen.

Also: Herzlichen Glückwunsch – an uns selbst!

Und zugleich: Trotzdem bescheiden bleiben!

Im Januar wurden dann die neuen Dekanatsfrauenbeauftragten gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei 72%. Gewählt wurden die beiden Uffenheimern Lisa-Maria Hesse-Schmitt und Sabine Endres. Als Stellvertreterinnen fungieren Helga Geuder, Claudia Hupp und Karin Paulus. Wir wünschen den neuen Dekanatsfrauenbeauftragten alles Gute für ihr Amt und

freuen uns auf die Zusammenarbeit. Die bisherigen Dekanatsfrauenbeauftragten wurden im Rahmen eines Kabarettabends mit der Schauspielerin Heike Bauer-Banzhaf am 19. Januar in der Stadtkirche bereits gewürdigt und verabschiedet.

Dekanatsausschuss, EBW und Pfarrkapitel haben zum ersten Mal ein gemeinsames Jahresthema festgelegt, das uns heuer durchgehend begleiten soll. Die Jahreslosung aus dem 34. Psalm aufnehmend geht es immer wieder um den Frieden und darum, wie Frieden unter uns, in uns und in der Welt werden kann. Das Kirchenvorsteherwochenende auf dem Hesselberg Anfang Februar und der Dekanatsfrauentag am 16. Februar haben das Jahresthema schon aufgegriffen.

Jetzt der Blick nach vorne:

Mit der Sanierung des Hauses der Kirche wird es langsam ernst. Die Planungen haben begonnen. Beauftragt wurde das Architekturbüro Hahn. Architekt Martin Hahn und sein Team werden eng mit Herrn Kugelstadt vom landeskirchlichen Bauamt und einem gemischten Bauausschuss vor Ort kooperieren, der mit Vertretern des Dekanatsausschusses und des Kirchenvorstandes Uffenheim demnächst gebildet wird. 2019 und die erste Hälfte von 2020 werden wir mit der Bauplanung und den Finanzierungsverhandlungen beschäftigt sein. Wenn dann alles in trockenen Tüchern ist, werden wir die Gewerke ausschreiben und in die Bauphase übergehen. Mindestens ein Jahr werden wir bauen. Ende 2021 wollen wir fertig sein und das sanierte neue Haus der Kirche einweihen.

Für unsere Verwaltungsstelle und die anderen Nutzer brauchen wir während der Bauzeit noch geeignete Ausweichquartiere. Das Haus der Kirche befindet sich im Eigentum des Dekanatsbezirks. Bauherr ist also das Dekanat Uffenheim. Wir rechnen mit beträchtlichen Kosten. Das Haus der Kirche ist komplett denkmalgeschützt. Wir haben den Brandschutz, die

Barrierefreiheit und die Energieeffizienz zu beachten. Das Haus hat 56 Fenster – alle unter Denkmalschutz. Wir stellen uns auf einen hohen Millionenbetrag ein und hoffen sehr auf die Unterstützung unserer Landeskirche und weiterer Geldgeber. Die Gestaltungsspielräume werden nach meiner Einschätzung aufgrund der baulichen und finanziellen Vorgaben und Bedingungen nur klein sein. Es wird also kein Wunschkonzert geben können. Wir werden froh sein müssen, wenn die Maßnahme überhaupt realisiert und auch bezahlt werden kann.

Im Juni wird uns Pfarrerin Elke Schwab in Richtung München verlassen. Nach erfolgreicher Beurteilung und Verbeamtung auf Lebenszeit tritt sie eine Pfarrstelle an der Kreuzkirche in Schwabing an. Ihr Abschiedsgottesdienst findet voraussichtlich am Sonntag Rogate, den 26. Mai, um 14 Uhr in Langensteinach statt. Liebe Elke, auch wenn Du nur drei Jahre in unserem Dekanat warst, hinterlässt Du deutliche Spuren – in Deinen Gemeinden, in der Partnerschaftsarbeit und in unserm Pfarrkapitel. Wir wünschen Dir für Deinen weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute und Gottes reichen Segen! Behalte uns in guter Erinnerung!

Am 24. Juli wird OStD Pfarrer Winfried Malcher mit einem Festakt in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Unter seiner Führung hat sich die Christian-von-Bomhard-Schule prächtig entwickelt. Die Schülerzahlen steigen kontinuierlich gegen den Trend, und die Schule genießt in der Region den besten Ruf. In den vergangenen Jahren wurde an der Bomhard-Schule auch baulich einiges getan. Heuer beginnt die Generalsanierung des Internats. Erfreulich ist auch, dass das Hallenbad unter der Federführung der Stadt Uffenheim nun saniert werden kann. Lieber Winfried, auch wenn wir Dir Deinen Ruhestand von Herzen gönnen, hoffen wir doch, dass Du ansprechbar bleibst als besonders beliebter Kasualpfarrer.

Im Oktober wechselt auch Pfarrer Christoph Schwethelm in den Ruhestand. Pfarrer Schwethelm hat die halbe Pfarrstelle Gnodstadt inne. Mit

der zweiten halben Stelle war er unser „Feuerwehrmann“. Überall, wo es brannte und Not am Mann war, ist er eingesprungen. Was hätten wir nur ohne ihn gemacht! Lieber Christoph, wir werden Dich sehr vermissen! Aber Du wirst Dich ja in Bad Windsheim niederlassen; da ist der Weg nach Uffenheim nicht so weit.

Bei meinem letzten Dekanatsbericht bin ich recht kritisch gewesen und habe auch etwas weniger angenehme Dinge angesprochen, wie zum Beispiel die Kirchenaustritte und die schwindende kirchliche Bindung. Da sind wir auf dem Land auch nicht mehr viel anders als „die in der Stadt“. Hier wie dort lässt der Gottesdienstbesuch nach. Hier wie dort sehen die Menschen Kirche oft bloß noch als Dienstleister. Und wenn man meint, diese Dienstleistung nicht mehr zu brauchen, tritt man halt aus – wie aus einem Verein oder einer Kundendatei – und spart sich das Geld. Kirche als verbindliche und verbindende lebenslange Gemeinschaft der Gläubigen, als Solidargemeinschaft der helfenden Hände, als Sinngemeinschaft gerät bei den Leuten mehr und mehr aus dem Blick, spielt für viele kaum noch eine Rolle. Und wenn selbst treue Kirchgänger von „der Kirche“ reden und damit nur die Institution und die Pfarrer meinen und nicht sich selbst, und wenn Kirchenmitglieder hohe Erwartungen formulieren, selber aber gar nicht daran denken, einen Eigenbeitrag zu leisten, dann ist die Entfremdung mehr als offensichtlich.

Ich fürchte, sie wird sich auch nicht mehr umkehren lassen.

Wenn die Menschen in einer weitgehend individualisierten und segmentierten Gesellschaft die Kosten-Nutzen-Rechnung aufmachen und bloß noch nach dem Prinzip „Was bringt mir was?“ handeln, hat die Kirche verloren, weil Kirche einfach anders funktioniert. Wir werden uns daran gewöhnen müssen: Die Kirche wird weiter schrumpfen. Wir werden weiter weniger werden – durch Sterbefälle, Kirchenaustritte und Entfremdung.

Laut einer Umfrage des Bayerischen Rundfunks vom Februar unter den bayerischen Kommunen mit mehr als 20.000 Einwohnern ist die Zahl der Kirchenaustritte beider Konfessionen im Jahr 2018 um über 25% gestiegen. Bei uns im Dekanat Uffenheim bewegen sich die Kirchenaustrittszahlen noch auf einem relativ niedrigen Niveau, aber es ist nicht zu übersehen, wie auch bei uns Kirche erodiert – und zwar nicht bloß von den Rändern her, sondern mitten unter uns, wenn etwa die eigenen Kinder austreten oder gute Freunde und Nachbarn.

Da hilft es aber auch nichts, den Kopf in den Sand zu stecken und zu resignieren und den guten alten Zeiten nachzutrauen. Da hilft nur, sich darauf einzustellen, den Staub von den Füßen zu schütteln, wie Jesus seinen Jüngern gesagt hat, und mutig nach vorne zu schauen.

Wir zwingen niemandem den Glauben auf.

Wir müssen aber auch niemandem hinterherlaufen und bitten und betteln.

Wer nicht glauben mag, glaubt halt nicht.

Wer nicht dabei sein will, ist halt nicht dabei.

Wer sich von der Kirche verabschiedet, verabschiedet sich eben.

Das tut weh! Aber die Kirche Jesu Christi wird weiter existieren. Vielleicht woanders. Vielleicht in anderer Form und Gestalt. Und kleiner. Dafür aber entschiedener, bewusster und profilierter. Weil wir uns endlich auf das Eigentliche konzentrieren können, nämlich auf die Botschaft und die Verkündigung des Evangeliums. Weil wir keine falschen Rücksichten mehr nehmen müssen. Weil wir uns nicht mehr als Zeremonienmeister, Wedding-Event-Ausrichter und Wünsche-Erfüller missbrauchen lassen müssen. Weil dann beim Seniorennachmittag nicht mehr der Schonkaffee und der schönste Kuchen im Zentrum stehen und wer wo sitzt, sondern Gottes Wort, und die Alten beten für die Jungen. Weil wir dann Kindergärten und Schulen betreiben, in denen Kinder – und mit ihnen ihre Eltern – kompetent sozial und pädagogisch betreut werden und vor allem auch geistlich.

Dasselbe gilt für unsere diakonischen Einrichtungen: Gerlach-von-Hohenlohe-Stift, Diakoniestation, das Beratungszentrum – sie sind auch geistliche Einrichtungen und unsere Mitarbeiter/innen dort auch Botschafter des Glaubens. Darum gibt es jetzt die sog. Willkommenstage für neue Mitarbeitende. Die Neuen sollen Kirche und Diakonie als dezidiert christliche Lebens- und Dienstgemeinschaft kennenlernen. Aber auch die Alten können noch dazulernen. Darum arbeiten wir zurzeit an besonderen Fortbildungskonzepten, um unsere Leute in Glaubensfragen fit zu machen und geistlich zuzurüsten.

So kann man PuK, den landeskirchlichen Reformprozess „Profil und Konzentration“, auch verstehen: Kirche strahlt in Zukunft hell aus. Viel heller als heute. Sie wird sichtbar und gewinnt an Bedeutung, wenn nur noch die dabei sind, die auch dabei sein wollen und wirklich überzeugt sind, die ihren Glauben bewusst und vorbildhaft leben, die ihr Leben Jesus Christus anvertrauen und sich von ihm geleitet wissen. So würde Kirche auch wieder viel authentischer rüberkommen und glaubwürdiger, und sie wäre dadurch attraktiv und einladend.

Dann müssen wir auch nicht mehr so verbissen sein. Immer nur auf die Zahlen starren. Auf Leistung und Erfolg getrimmt sein. Darum komme ich heuer auch nicht mit der Jahresstatistik.

Wir müssen uns nicht ständig vergleichen: Wer hat den besten Gottesdienstbesuch? Welche Gemeinde hat die meisten Gruppen und Kreise, das höchste Spendenaufkommen, den tollsten Pfarrer?

Das alles ist nicht christlich! Das ist nur menschliche Eitelkeit. Sünde!

Gerecht vor Gott werden wir nur durch Glauben, Vertrauen und Gnade!

Lieben sollen wir. Verzeihen.

Den Frieden suchen. Hoffen.

So wird uns alles andere zufallen.

Wir werden heute den neuen Dekanatsausschuss und das neue Präsidium wählen. Wir wählen dabei nicht die Superchristen. Wir wählen die, die bereit sind, Verantwortung vor Gott zu übernehmen, die bereit sind, in aller Bescheidenheit und Treue ihrer Kirche und ihrem Herrn zu dienen. Die bereit sind, über den eigenen Kirchturm hinauszuschauen und mitzudenken, mitzureden und mitzutun, ohne dabei Eigeninteressen und die eigene Person unangenehm in den Vordergrund zu schieben. Jede und jeder prüfe sich selbst und möge dann beherzt kandidieren.

Zum Schluss wie gewohnt der **Dank**:

Herzlich gedankt sei allen, die auch heuer wieder vor und hinter den Kulissen der Synode mithelfen: den bisherigen Präsidenten Karin Paulus und Hermann Schuch, meinem Stellvertreter Johannes Keller, den Grußwortrednern Bürgermeister Wolfgang Lampe, OStD Winfried Malcher und Rainer Stadelmann sowie meinen beiden Sekretärinnen Moni Rupp und Erna Seufferlein.

Den Vertretern der Presse danken wir fürs Kommen und für eine wohlgesonnene Berichterstattung.

Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.

Der Synode wünsche ich weiterhin einen guten Verlauf.

Der dreieinige Gott segne unser Zusammensein.

Er segne unser Reden und Tun.

Er segne, wenn wir nachher zur Wahl schreiten.

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Ihr/Euer Dekan Uwe Rasp

Uffenheim, im März 2019